Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 16

Artikel: Beiträge zum Aufsatzunterricht [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umgegend war. Wie trefflich reimt sich dazu der Name „Arth", d. h. gepflügtes Land.

Eine Reihe von Ortsnamen in der deutschen Schweiz ist fremdsprachlichen Ursprunges. Es ist daher auch die Kenntnis dieser Sprachen notwendig, wenigstens insoweit, daß man den fremden Ursprung der bezüglichen Namen mit Wahrscheinlichkeit zu vermuten in den Stand gesetzt wird. (Schluß folgt.)

Beiträge zum Aufsatzunterricht.

(Schluß.)

Ad. V. Selbsttätigkeit der Zöglinge.

In vielen Schulberichten ꝛc. ist die Klage zu lesen, daß alle Aufsätze über einen Leist geschlagen seien. Um die Richtigkeit dieser Anschuldigung zu prüfen, muß vorerst ein Moment betont werden. Auf der Unterstufe bis Klasse 4 werden alle Aufsätze inhaltlich und textlich übereinstimmen. Es liegt dies schon im Interesse der Orthographie. Bekanntlich ist vorgängig betont worden, daß in den ersten Klassen dieselbe soweit eingeprägt werden muß, daß später einige Sicherheit erwartet werden darf; es ist also hierauf ein Hauptgewicht zu legen. Betrifft also der Vorwurf die Unterstufe, so ist er unberechtigt. Aber auch in den obern Klassen wird man gut tun, keine allzugroße Freiheit zu gewähren. Es führt dies gar zu leicht zum Abschweifen von der Sache, zu einem wirren Durcheinander in der Darbietung. Einzelne Schüler werden ganz schöne Arbeiten liefern. Aber was machen die Schwächern? Entweder schreiben sie alles ab, und dann bleiben sie notwendig zurück. Oder, wenn ihnen hiezu die Gelegenheit fehlt, so erhält der Lehrer einen Wust unverständlicher Sätze. Ganz unfähige Schüler soll es auch im Aufsatzunterricht nicht geben, und auch hier gilt der Grundsatz: Die schwachen Schüler müssen zum scheinbaren Ungunsten der gut begabten besonders berücksichtigt werden!

Und doch darf von den Ersten der Klasse relative Produktion verlangt werden, und sie haben das Anrecht, daß ihr Talent möglichst ausgebildet werde. Gewöhnlich sind die sog. Vorrößlein gute Arbeiter und brauchen zur Lösung einer Aufgabe bedeutend weniger Zeit als die Nachzügler. Gilt es schon als allgemeines pädagogisches Prinzip, daß der Schüler zwar mit der Zeit kargen lernen, aber nicht geizen soll, so muß besonders den Schwachbegabten genügend Zeit zur Verfügung gestellt werden. Die Lösung der Frage ist folgende:

Jeder Aufsatz wird in allen Klassen inhaltlich genau durchbesprochen und von jedem Schüler verlangt, daß diese Arbeiten möglichst tadellos ausgefertigt werden. Hierauf gebe der Lehrer einige Winke über weiteres Stoffmaterial und mache es den Tüchtigen zur Ehrensache, dasselbe als Zugabe selbständig zu bearbeiten. Ein Beispiel möge dies erläutern!

In der VI. Klasse wird der Aufsatz: „Vom Leben des Murmeltieres" behandelt nach folgenden Überschriften:

1. Der Wohnort der Murmeltiere.
2. Ihre Lebensweise im Sommer und Winter.
3. Die Feinde der Murmeltiere.
4. Von ihrer Wohnung.
5. Wie die Murmeltiere für den Winter vorsorgen.

Zur schriftlichen Bearbeitung wurden Abschnitt 1—3 genau vorbereitet. Der schwächste Schüler liefert das erste Teilstück, etwa fünf Sätze. Es ist wenig, aber doch nicht unbrauchbar. Andere Kinder kommen bis zu Überschrift 3, die Mittelbegabten lösen die ganze gestellte Aufgabe, und den gut Talentierten wird die freie Wahl gelassen, einen der beiden übrigen Abschnitte frei zu bearbeiten. Diese freien Arbeiten werden im Hefte markiert durch eine Überschrift: Eigene Arbeit. Gar bald entwickelt sich ein Wetteifer unter den Schülern, der sittlich durchaus ungefährlich ist.

Aber auch inbezug auf die Form muß die Selbsttätigkeit geweckt werden. Auch hier wird den Schwachen die Bahn genau vorgezeigt und die von ihnen zu verwendenden Ausdrücke werden bis zur Geläufigkeit sprachlich und orthographisch eingeprägt. An die Bessern und Besten geht die Aufgabe, neue stilistische Wendungen zu verwerten, die natürlich auch ihnen in aller Kürze mitgeteilt werden. Oder sie erhalten die Aufgabe, einen bestimmten Ausdruck nur einmal zu verwerten ꝛc.

Auch dieses Prinzip muß durch alle Klassen zu Recht bestehen. Schon auf der Unterstufe kommt es zur Geltung. Die Klasse zwei beschreibt: Der Tisch. Das Klassenaufsätzchen, das von jedem Kind verlangt wird, lautet: der Tisch ist ein Hausgerät. Er steht in der Stube. Der Schreiner hat ihn aus Holz gemacht. Der Maler hat den Sessel braun lakiert.

Zugabe der Bessern über seine Teile, seine Verwendung, Arten. Z. B. Das Sitzbrett ist viereckig oder rund. Die Lehne ist meist gebogen ꝛc. ꝛc.

Schließlich sollen aber alle Schüler zu einer selbständigen Arbeit befähigt werden, und auch auf dieses Ziel hin muß während der ganzen Schulzeit gearbeitet werden. Das Mittel dazu sind sog. Nachbildungen.

Solche lassen sich schon auf der Unterstufe machen, aber nur mit Beschreibungen. Behandelt z. B. Klasse 3: Das Faß, so wird das bekannte Fragenschema: Was ist das Ding? Wozu dient es? Wer macht es? Woraus? Welche Teile hat es? Was für Arten desselben gibt es? Was ist sonst noch darüber zu sagen? zu Grunde gelegt. (Für Pflanzen: Wie heißt die Pflanze? Wo wächst sie? Wann blüht sie? Beschreibung ihrer Teile: Wurzel, Stengel, Laub, Blüte. Nutzen oder Schaden der Pflanze.) Diese Disposition wird dem Schüler eingeprägt und ihm ein ausführlich besprochenes Musterbeispiel vorentwickelt. Darnach hat er die Nachbildungen zu machen. (Schwierige Wörter an der Tafel notieren und einprägen).

Ein Beispiel für die Oberstufe: Das Osterfest. Wann wird es gefeiert? Woran erinnert es uns? Vorbereitung auf dasselbe: a) In der Kirche, b) in der Familie. Feier desselben: a) In der Kirche, b) in der Familie. Was lehrt uns das Fest? Wie können wir diese Lehren befolgen? Einige Wochen später kann nach dem gleichen Schema das Pfingstfest behandelt werden.

Nachbildungen zu Erzählungen, wie sie Fäsch verlangt, sind für die Primarschule nicht zu befürworten. Über die einzelnen Fächer als Stoffquellen und Grundsätze bei der Stoffauswahl, einzelne Fragen disziplinären Charakters, die Verwendbarkeit der Aufsatzarten und ihre zweckmäßige Verteilung auf die einzelnen Schuljahre folgt später eine Arbeit (II. Serie).

Die methodisch-technische Durcharbeitung.

Es handelt sich hier weniger um die Aufstellung eines psychologischen Stufenganges, als um die Darlegung der Einzelaufgaben einer Aufsatzbesprechung.

I. Stufe. Die erste Arbeit besteht in der Festsetzung des Themas und nachher in der sachlichen Durcharbeitung desselben im Sachunterrichte.

II. Stufe. Der Lehrer hat die zu verwendende Aufsatzart, Umfang der Arbeit ꝛc. für sich genau zu fixieren an Hand seines „genetischen Stufenganges".

III. Stufe. Der Inhalt ist bekannt, und nun setzt die Aufsatzstunde ein. Dieselbe sei grundsätzlich nur Sprachstunde, d. h. sie hat sich nicht mehr mit der Erarbeitung des Inhaltes zu befassen, sondern nur mit der sprachlichen Form.

Die sprachliche Einkleidung hat nun dreierlei zu beachten:

a. Besprechung der Orthographie.
b. „ „ Interpunktion.

c. Besprechung des Stils.

IV. Stufe. Der Stoff bedarf aber auch noch einer logischen Bearbeitung, die sich in folgende Einzeltätigkeiten gliedert:

a. Bestimmung der einzelnen Abschnitte.
b. Verbindung derselben.
c. Hervorheben der Hauptmerkmale, Haupttätigkeiten hervorstechender Eigenschaften.
d. Logisch-sprachliche Form.

V. Stufe. Die fünfte Arbeit umfaßt die Anleitung des Zöglings zur Selbsttätigkeit und gliedert sich in folgende Teilziele.

a. Bestimmung des Klassenstoffes.
b. Freie Arbeiten punkto 1. Form, 2. Inhalt.

Übersicht.

Es ergibt sich an Hand der bis jetzt entwickelten Grundsätze folgende Arbeitsübersicht.

I. Inhaltliche Fixierung des Stoffes. (Im Sachunterricht.)
II. Bestimmung der Aufsatzart und des Umfanges der Arbeit.
III. Sprachliche Bearbeitung des Stoffes.
  a. Orthographie.
  b. Interpunktion.
  c. Stil.
IV. Logische Bearbeitung des Stoffes.
  a. Gliederung in Abschnitte.
  b. Verbindung derselben (ev.).
  c. Logische Hauptpunkte.
  d. Logisch-sprachliche Form.
V. Anleitung der Schüler zur Selbsttätigkeit.
  a. Klassenstoff.
  b. Freie Arbeiten.
    1. betr. Form.
    2. betr. Inhalt.

Zum Schlusse mögen einzelne Lektionen die Theorie veranschaulichen, wie auch eine Angabe litterarischer Hilfsmittel folgen wird.

Denkspruch:

Der Mensch, bei dem es einem warm werden soll, muß Gott so lebendig in sich haben, daß man es fühlt, obwohl er nicht daran denkt, es einen fühlen zu lassen. P. Weiß.